

Unsere Toten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **26 (1939)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lautloser Stille und gespannter Aufmerksamkeit folgten die Anwesenden den Ausführungen. Als Fachseelsorger für psychologische Beratung schöpfte der H. H. Referent aus einem unerschöpflichen Reichtum praktischer Erfahrung und gründlichen Spezialstudiums. Wir können es nur begrüßen, dass obiges Thema in absehbarer Zeit auch in diesen Spalten vielen Fernstehenden zugänglich gemacht wird. Angeregt durch eine Diskussionsfrage, bezog Herr Dr. Jud Stellung zum Problem des Frauenstimmrechts. Die Darlegungen zeugten von tiefer Kenntnis der fraulichen Psyche. Die Versammlung äusserte den Wunsch, dass in der „Schweizer Schule“ von berufener Warte aus eine Orientierung erfolge über diese aktuelle Frage. Bereichert mit neuem Wertbewusstsein kehrten wir aus dieser Tagung zurück in unsern schönen Aufgaben- und Pflichtenkreis. v.

V. K. L. S., Sektion Solothurn

Wir erinnern nochmals an die Lehrerinnenexerzitionen vom 17.—23. September im Franziskusheim, Solothurn. Leitung: H. H. Pater Gratian.

Mitteilungen über den 21. Ferienkurs für Fraueninteressen,

veranstaltet vom Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht unter Mitwirkung des Schweiz. Verbandes Frauenhilfe in Neuhausen (Kt. Schaffhausen) vom 2.—7. Oktober 1939.

Zwei grosse schweizerische Frauenverbände, der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht und der Schweiz. Verband Frauenhilfe laden die Frauen und Töchter des Landes zur Teilnahme am 21. Schweiz. Ferienkurs für Fraueninteressen ein. Dieser findet vom 2.—7. Oktober in Neuhausen (Schaffhausen) statt. Der bisherige Erfolg dieser Studienwoche der Schweizerfrauen, ihr reger Besuch aus allen Teilen des Landes, hat ihre Nützlichkeit und Wünschbarkeit zur Genüge erwiesen. Der Kurs in Neuhausen wird sich vorwiegend mit Fragen der Moral befassen. Diese Problem stehen den Frauen besonders nahe, nicht nur denen, die selber Fürsorgearbeit leisten, sondern auch denjenigen, denen die Volkswohlfahrt, das Wohl der Jugend, der Frauen und Kinder am Herzen liegt. Neben der Arbeit wird der Kurs den Teilnehmerinnen genügend Musse lassen zu Erholung und Ruhe. Für Programme und spätere Anmeldungen und für jede Auskunft wende man sich an Frau Dr. Leuch, Mousquines 22, Lausanne, an Frau Vischer-Alioth, St. Johann-Vorstadt 90, Basel, oder an Frau Pfr. Gubler, Thalwil.

Umschau

Unsere Toten

† Hochw. Herr Domherr Anton Müller,
Pfarrer in Cham.

Was man seit einiger Zeit befürchten musste, ist nun leider eingetreten: Herr Erziehungsrat Pfarrer Müller in Cham ist am 16. August 1939 gottergeben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, an einer Embolie gestorben, nachdem er noch am Abend vorher an der Andacht der Marianischen Kongregation die Predigt gehalten hatte.

Der Verblichene wurde 1878 in Willisau geboren und besuchte die dortigen Schulen. Da er sich schon frühe für den Priesterberuf entschlossen hatte, setzte er seine Studien am Kollegium in Sarnen fort, welcher Lehranstalt er zeitlebens ein treues Andenken bewahrte. Nach

bestbestandener Maturität begann er seine theologischen Studien in Freiburg im Breisgau und beendigte sie 1904 am Priesterseminar in Luzern. Die erste Wirksamkeit fand er als Pfarrhelfer in Zug. Doch schon nach zwei Jahren musste er die Kaplanei Reiden antreten. Aber auch hier war seines Bleibens nicht. Im Jahre 1908 wählte ihn die verwaiste Pfarrei Cham-Hünenberg zu ihrem Pfarrer. Dort hat er volle 31 Jahre lang mit Feuereifer eine sehr segensreiche Wirksamkeit entfaltet und sich durch sein kluges, lebenswürdiges Benehmen besonders die Herzen der Kinder erobert. Cham ehrte seine vorbildliche Tätigkeit, indem es ihm anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums das Ehrenbürgerrecht schenkte; das Kapitel Zug er-

nannte ihn zu seinem **K a m m e r e r** und die Regierung wählte ihn 1935 zum nichtresidierenden **D o m h e r r n** des Standes Zug, eine vollauf verdiente Ehrung.

Aber im unaufhörlichen Schaffen als Pfarrer war das Lebenswerk des Heimgegangenen nicht erschöpft. Als aufrichtiger Freund der Jugend war ihm die Schule sehr am Herzen gelegen. Das zeigte er als Mitglied der Schulkommission Cham, als **S c h u l p r ä s i d e n t** von Hünenberg und ganz besonders als **E r z i e h u n g s r a t**, sowie als **S c h u l i n s p e k t o r**. Für die Schule war ihm kein Weg zu weit, keine Arbeit zu beschwerlich, für sie hat er sich eigentlich vor der Zeit aufgerieben. Es bedeutete in der Tat ein selten grosses Mass von Arbeit, nebst der pastorellen Tätigkeit der ausgedehnten Kirchengemeinde Cham-Hünenberg noch alljährlich 101 Primarschulen zu inspizieren, Tausende von Prüfungsaufsätzen zu korrigieren, die Urteile zu fällen, die vielen Sitzungen des Erziehungsrates und verschiedener Spezialkommissionen zu besuchen, die Patentprüfungen abzunehmen, die in seiner Gemeinde gelegenen Institute Heiligkreuz und Frauenthal als Berater zu betreuen usw. Ein besonderes Augenmerk lenkte Herr Erziehungsrat Müller den **L e h r m i t t e l n** zu und war daher ein sehr geschätztes Mitglied der bezüglichen Kommission, die viel auf seine erfahrenen Ratschläge hörte. Bei der Lehrerschaft war Herr Inspektor Müller sehr beliebt und hoch geschätzt. Wie hätte es auch anders sein können, zeugten doch seine **B e f u n d b e r i c h t e** augenscheinlich dafür, wie sehr er die schwierige Arbeit des Lehrers würdigte, welch grosses Verständnis er für die Schule bekundete, welche Bedeutung er der Erziehung beimass, welche Nachsicht er für allfällige Schwächen der Lehrerschaft walten liess. Als Beweis lasse ich den

Schluss seines letzten Befundberichtes über denjenigen des Schuljahres 1936/37 folgen:

„Unsere liebe Lehrerschaft hat im Berichtsjahre wiederum in tüchtiger und gewissenhafter, in hingebender und oft genug harter Arbeit für das Wohl der Jugend gearbeitet. Sie hat sich dadurch die gerechte Anerkennung und den aufrichtigen Dank der Eltern und Behörden verdient. Es ist darum dem kantonalen Schulinspektor ein Herzensbedürfnis, diese Anerkennung und den verdienten Dank unserer pflichteifrigen Lehrerschaft öffentlich auszusprechen. Ja, Dank dir, treue Lehrerschaft!“

Von der grossen Beliebtheit des Verstorbenen gab auch die selten zahlreiche, feierliche **B e e r d i g u n g** Zeugnis. Selbst Bundesrat **E t t e r** war von Bern gekommen. Von der Primarlehrerschaft fehlte kein einziges Mitglied; jeder Kollege wollte seinem verehrten Inspektor die letzte Ehre erweisen, was sicher jeden einzelnen ehrt. In seiner eindrucksvollen Totenpredigt wies **H. H. P. Elias**, Guardian im Kapuzinerkloster Zug, besonders auf das priesterliche, höchst verdienstvolle Wirken von Pfarrer Müller hin und betonte seine grosse Liebe zu den Kranken und Waisen, was ihm unzweifelhaft Veranlassung gab, den prächtigen Neubau des Kinderheims Hagendorn initiativ zu fördern. Ein Mann mit einem goldlauteren Charakter, mit einem tiefen Gemüt, mit einer unermüdbaren Schaffensfreude, mit einem nie erlahmenden Eifer für alles Gute und Schöne ist von uns geschieden. Aber das Andenken an diesen Edlen lebt unverfälscht weiter in allen, welche das Glück genossen, ihn zu kennen, mit ihm verkehren zu dürfen. Der ewige Friede Gottes seiner unsterblichen Seele! Im Gebete wird die Lehrerschaft dankend seiner gedenken. -ö-

Schweizerwoche

Dem soeben erschienenen 22. Tätigkeitsbericht 1938/39 dieser wirtschaftlich-gemeinnützigen Institution ist zu entnehmen, dass an der letztjährigen Schweizerwarenschau 24,053 Schaufenster-Ausstellungen oder 1,047 mehr als im Vorjahre beteiligt waren. An der Spitze stehen — nach den Einwohnerzahlen berechnet — die Kantone Glarus, Obwalden und Thurgau. Den grössten Beitrag an die Zunahme gegenüber dem Vorjahr leisteten St. Gallen und Appen-

zell, Graubünden, Aargau, Tessin, Baselstadt und die Waadt. Zahlreiche Sonderveranstaltungen des Handels und Gewerbes, der Landwirtschaft (Schweizerwoche-Märkte), der Radiosender und Theater, sowie die allseitige Unterstützung der Presse trugen wirksam zu vermehrter Wertschätzung schweizerischen Schaffens bei. In den Aufrufen des Bundespräsidenten, der Kantonsregierungen und Gemeinden wurde besonders der Solidaritätsgedanke und die Besinnung auf eigenes Kulturgut betont. Der Verband „Schwei-